

31 VII 17

Gehen wir jetzt von der Farm dieser
Symbole auf ihre Bedeutung über,

die sie für unser irdisches Wesen haben,
dann müssen wir bei den Worten
Weisheit, Schönheit, Härte, nicht an
weltliche Weisheit, an weltliche
Schönheit, noch an weltliche Härte
denken. Weisheit ist auf dem physischen
Plane nicht zu finden. Hier ist alles
Maja und der Mensch steht hier alles
in Wirklichkeit ^{alles} verkehrt. Wenn man
glücken würde, irgendwo Weisheit
auf dem physischen Plane zu finden,
so sollte man sich immer dessen
bewusst bleiben, dass es nur äußer-
lich Weisheit zu sein scheint, in
Wirklichkeit aber keine Weisheit ist.

Wo wir vermuten, Leben zu schauen,
ist Vergehen vorhanden; wo etwas
vergehen zu sein scheint, liegt gerade
das neue Leben verborgen, und so
könnten wir niemals die Weisheit
begegnen in demjenigen, was sich
uns auf dem physischen Plane zeigt.
In jeder, der im verhüllten Leben drinnen
steht, sollte sich vornehmen, niemals
im gewöhnlichen ^{Leben} das Wort "Weisheit" auszusprechen,

66) Ohne dabei zu bedenken, dass er nur die weltliche Weisheit darunter versteht, jene Weisheit z.B., die uns in der Wissenschaft entgegentritt, oder die man auf Gelehrsamkeit überhaupt bezieht. Ein gelehrter Mensch ist deshalb nicht weise; ein Weiser braucht kein Gelehrter zu sein, kann sogar ein recht naiver Mensch sein, der jeder Gelehrtheit ferne steht. Ein Weiser Mensch ist derjenige, der die Weisheit in seinem Herzen trägt; der in allem, was er um sich herum sieht, die waltende Weisheit erkennt.

Wir können uns vorstellen, dass ein solcher Mensch ein grünes, saftiges Pflanzengblatt betrachtet, dann würde er in dem Moment, wo er es betrachtet, die Impfindung haben, dass es über sich selbst hinauswachsen dass es die Mächtigkeit (Fähigkeit?) in sich hat, etwas ganz anderes zu werden. Aus dem grünen Pflanzengblatt wird später das farbige Blumen-

62) Blatt; er schaut in den das sprisende,
sprisende Leben, das über sich selbst
hinansieht und dann fühlt er zugleich
in sich selbst auch sprisendes Leben.
Aber, nehmen wir an, er sehe eine dürre
Baumrinde, dann würde er mit
dieser nicht zusammen wachsen
können, indem dem etwas wie eine
Todesströmung überkommt. Ein
gelehrter Mensch würde diese Rinde
bewundern können, ein weiser
Mensch ~~schaut~~ schaut das Absterben
des Baumes in der Rinde. Überall
schaut der Weise Entsetzen und Ver-
gehen, und in seinem Herzen trägt
er das Gefühl, das ihm sagt: Ich sehe
meinen Gott waltend in jedem Blätter-
blatt, ich erlebe ^{meinen} Gott in der ganzen
Schöpfung und ich fühle mich
unzerrenbar mit diesem Gotte
verbunden. - Man soll nicht denken,
dass solch ein Weiser ein Pantheist
sein müsse, man soll sich einen
viel innigeren Zusammenhang bei
diesem Weisen mit seinem Gott

vorstellen, ein unansprechliches Gefühl
des Gehorgenseins in der Gottheit der
Welt, ein Gefühl, das ihnen die Ruhe
und Seligkeit in seinem Wesen ver-
schafft.

Das ist die Weisheit, die wir uns
aneignen sollen, die unser ganzes Wesen
so durchziehen soll, dass es uns im
möglich wird, uns nicht nur einen
Augenblick ausserhalb des Welt-
geistes zu denken, sondern wir sind
uns dann bewusst von dem Welt-
geist umgeben und beschützt zu
sein. Innere Ruhe, innere Sicherheit
können dann nicht mehr von uns
weichen, wir fühlen uns für immer
darinnen stehend.

Solche Empfindungen sollen in uns
einfliessen aus der uralten Welt, denn
dort findet man die lebende, waltende
Weisheit, die den Boden und den
Füll bildet der uns umgebenden
Natur und die ganze sinnliche
Welt durchdringt.

Wer darnach strebt, wahr zu werden
im Denken, wer sich bei allem,

was er tut oder will, erhebt zu der
vollenden, wirkenden Weisheit, um
aus dieser die Wahrheit zu schöpfen,
die wird die Kraft erhalten aus der
abhaltenden Welt und weise werden.

Die Schönheit, die durch die zündende
Flamme symbolisiert wird, hat
ebenso wenig etwas gemein mit
der weltlichen Schönheit, wie die
Weisheit mit der Weisheit der Welt.
Auch diese bezieht sich auf kein
weltliches Objekt.

Fortsetzung der
ersten Nachschrift

Besonders im Befänge ihrer erhebi-
schen Laufbahn werden die Menschen
oft hochmütig und eitel, z.B. wenn
sie anfangen kleine Erfolge bei
ihren Übungen zu bemerken, wenn
sich Bilder beginnen einzustellen
aus der imaginativen Welt heraus.

Dann glauben sie sich schon bald
über andere erhaben, und sie werden
gerne mit anderen darüber zu
reden. Aber nichts kann uns so

~~Der~~ sehr hemmen in unserem Fortschritt,
als die Abwesenheit der Fähigkeit,
schweigen zu können. Nicht schweigen
zu können über seine Reden dort,
+ wo es nicht angebracht ist, darüber
zu reden, - nicht schweigen zu können
über Geheimnisse, die uns mitge-
teilt worden sind, heisst etwas
Töben in unserem Aetherleben. Wir
töben damit jene Kräfte, mit
denen gerecht war um uns
weiter zu bringen, und wir müssen
dann auf den weiteren Fortschritt
verzichten. —

Das ist aber nicht der Weg, um zu
der "tätigen Tugend" zu gelangen,
wenn man beginnt sein Wissen
anderen mitzuteilen. Wenn einer
anfängt zu lehren, was er selber
an höherem Wissen erhalten hat
und er lässt an sich herankommen
die Verehrung, die Andere ihm
entgegenbringen, dann würde
die tätige Tugend sich in Un-
tugend verwandeln und seinen

Fortschritt hindern. Aber auch die,
Jüngern, die die Kreberring entzogen,
bringen, die so bald geneigt sind,
Menschen auf einen Sockel zu stellen
oder die glauben, dass sie durch die
Ausübung dieser oder jener Tätig-
keit einen Ehrenplatz einnehmen,
auch diese sind keine auf dem Wege
des ^{Fortschrittes für den} wahren Fortschritts. Solchen Un-
tugenden sollen fortwährend von
uns allen ins Auge geschaut werden;
fortwährend sollen wir auf der Hut
sein dagegen, indem wir die "Tätige
Tugend" üben und uns mit ihr durch-
dringen. Darin können die Kräfte, die
im höhern Devachan als hohe geist-
geistige Wesen zu finden sind, zu
uns herabströmen und unser
inneres Wesen kann sich erkräften.

In der Astralwelt finden wir die
Weisheit, wenn wir uns Wahrheit im
Denken aneignen. Im niedern Deva-
chan tritt uns die Schönheit entgegen,
und im höhern Devachan finden
wir die erhabenen Wesen, die uns

92) die Kärte schenken werden, um
die tätige Tätigkeit auf dem physischen
Plane zu verwirklichen.
